

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hannover'sche Chronik.

(Fortsetzung.)

Dem. Meißelbach schloß ihr Gastspiel mit der „Jessonda“, und am Schlusse des letzten Abonnements führte sich uns annoch Hr. Peters vom Erreliker Theater vor, ein Komikus, welcher mehr als das Gewöhnliche leistet, und mit dem jede Bühne befriedigt seyn dürfte, wenn er auch in den niedrigeren und vossenhaften mehr seine Sphäre sucht als in den feinem charakteristischen Komusbildern. Seine Darstellungen bestanden im Hausmeister „des neuen Sonntagkinder“, im „Dorfbader Schelle“, wo er den berühmten Herrn trefflich copirte, im Lorenz des Singspiels: „Das Hausgesinde“, im Apotheker „der feindlichen Brüder“ und im Thomas „des Geheimnisses.“

Geschlossen ward die Bühne durch Boieldieu's „Johann von Paris“, w. in Dem. Dröge als Prinzessin wahrhaft glänzte, indem sie alle ihre Vorzüge entwickelte; und durch Albini's „Frauenliebe“, die keine Gegenliebe anfachte, und die uns nicht so bald wieder beglücken möchte.

Die kleinen Virtuosen Ernst und Eduard Eichhorn aus Coburg machten ein vortreffliches Concert, sowohl von ihrer Seite durch die Production der wunderbarsten Virtuosität im Knabenalter, wie auch von unserer Seite durch einen trefflich besetzten Concertsaal.

Hr. Cornelius Suhr aus Hamburg stellte seine bekannten Panoramen und Adler-Prospekte in Bötzcher's Schenke aus.

Der 18. Junius, der Tag, an welchem vor 17 Jahren die denkwürdige Schlacht bei Waterloo geschlagen wurde, bot der Residenz ein militärisches Fest, das der heutigen Generation unvergänglich bleiben wird, und das in seiner tiefen, traurisch-heitern Bedeutung alle Stände und Geschlechter in verwandten Empfindungen vereinigte.

Die Waterloo-Säule, das Gedächtnismal jener Schlacht, welche in ihrem glücklichen Erfolge eine triumphirende Nebenbuhlerin der Leipziger Völkerschlacht genannt werden darf, das Gedächtnismal so manches für den Frieden Deutschlands gefallenen Sohnes unseres Vaterlandes, war vollendet, die Göttin, der die stolze Säule geweiht worden, prangte schon seit mehreren Tagen oben in den Lüften, aber ein weiter von den Winden bewegter Mantel verhüllte sie. Der 18. Junius war zur Einweihung des Monumentes bestimmt, und früh am Morgen schon sammelte sich das Volk auf dem weiten Plage und mehrte sich von Stunde zu Stunde, und auch die Landbewohner strömten in die Thore, dem seltenen einzigen Feste beizuwohnen. In der Mitte der Ebene hatte man ein

Viereck mit Stangen und Linien abgesteckt, um der Frau Herzogin und ihrem Gefolge zum sichern Aufenthalte zu dienen; die Fenster der beiden neuen Kasernen erschienen geziert von buntgeputzten Damen, welche statt der gewöhnlichen braunen, schnurrbärtigen Gesichter dort auf die Wacht gezogen; und rund um die fast unabsehbaren Pläne lagerten zahllose Menschenmassen, und bedeckten die neuen Schutzwälle, füllten die Alleen und wogten hin und her und durcheinander wie ein Meer, auf dem die Sonnenstrahlen in allen Farben sich brechen. Vorzüglich hübsch nahm sich der Hügel des alten Philosophen aus; die grünen Matten um den Leibniz-Tempel glichen einem köstlichen holländischen Tulpenbeete, das in brennenden Farben stolzirt und im frühen West die schweren Blumenkelche neiget und hebt. Vor der Säule war die königl. Standarte aufgezogen worden, Grenadiere schilderten auf den breiten Stufen, und Landdragoner hielten Ordnung und trieben die fecke Jugend und die tölpisch vorlaufenden Landleute in die Reihen zurück, wobei zur Ergötzlichkeit der Menge manche ehrsame Bauerfrau auf ihren hohen Hackenschuh zu Falle kam.

Um 10 Uhr zog das Militär heran, welches in der Herrenhäuser Allee von dem Vicekönig gemustert worden. Es besetzte drei Seiten des Platzes in einem nach der Säule geöffneten Viereck, die Front nach innen. Der Vicekönig, der die Uniform des Garde-Jäger-Regiments trug, hielt zu Pferde, von der Generalität umringt, der Säule zunächst neben der königl. Standarte. Alle Musikköpre versammelten sich vor derselben, wobei die meisten Blicke verwundert auf die Trompeter der herrlichen Leibgarde zu Pferde fielen, welche in ihren langen Goldröcken aus dem siebzehnten Jahrhundert mit dem antiken Helme und dem rothen Rosschweife daran und den modernen Steifstiefeln eine gar eigene, halb humoristische, halb ehrwürdige Gestalt darboten.

Adjutanten flogen jetzt über den Raum hin und zurück, mit der Schnelligkeit ihrer trefflichen Kasse von englischem Geblüte prunkend, und die Commission des Waterloo-Monumentes, zwei Minister an der Spitze, schritt aus dem dunkeln Gemache des Säulensfußes hervor, hinab zu dem Vicekönige, und übergab ihm durch eine kurze Anrede das fertige Denkmal. Jetzt winkte der Erbauer, der Hofbaurath Pawes, welcher seinen Ehrentag feierte, mit dem weißen Tuche, in zwei Secunden verschwand die Hülle und die Göttin des Sieges streckte ihre Kränze dem geschmückten Kriegervolke entgegen. Eine Salve von 21 Kanonenschüssen begrüßte sie, und die Musikköpre begannen den kirchlichen Gesang: „Nun danket Alle Gott!“ in welchen mancher aus dem Volke, manche derbe Stimme der Reiter und Grenadiere einstimmte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Daß die öffentliche Ausstellung im großen Saale auf der Brühl'schen Terrasse
Sonntags den 30. September Abends um 6 Uhr
völlig geschlossen wird, solches ist hierdurch anderweit zur Kenntniß des Publikums zu bringen gewesen.
Dresden, am 16. September 1832.

General-Direction
der königl. Akademien der bildenden Künste.